

wänder, Diademe deckten die Stirne. Vieles war aus Erz, bei Reichen aber auch aus Gold. Silber war selten, geprägtes Gold nur durch den Verkehr mit dem Süden bekannt; zu Zahlungen und als Geld, d. h. als Entgelt oder Ersatz, dienten außer den Haustieren meist große, zu Spiralen aufgewickelte Golddrähte, von denen man zu dem Zwecke ein entsprechendes Stück abschlug, das vermuthlich gewogen wurde. Man trug diese Spiralen als Fingerschmuck, auf Riemen gezogen oder um Lanzenstäfte und dergleichen gewickelt. Manches andere lieferte der Handel, Bernstein die nördliche Küste. Was zum Krieg, zur Jagd, zum Ackerbau und zum häuslichen Leben erforderlich war, wußte man aus Stein oder Knochen zu fertigen oder aus Ton zu formen; man verstand selbst aus Holz Wagen und Karren zu bauen.

So hausten die Waldbauern in ihren Dörfern, oft mit goldenen Spangen und Armringen geschmückt; so saßen sie daheim in ihren dungbedeckten Wohnungen um den rohen Holztisch versammelt, auf dem vielleicht goldene Gefäße prangten. Tierfelle lagen davor auf Holzbänken, Stierhörner standen darauf, aus denen die nackten Buben und die halb nackten Männer ihre Milch oder ihr Bier schlürften.

Als König im kleinen waltete hier der freie Germane unter den Seinen, und unauf löslich waren die Bande, die alle aneinander knüpften. Haus und Familie stand unter seiner Gewalt; er war sogar befugt, die Kinder auszusetzen oder zu töten. Die Verlobung bildete einen Vertrag, mit dem der Vater die Gewalt über seine Tochter verkaufte. Ohne das Wittum, d. h. die bindende Gabe, konnte keine rechte Ehe geschlossen werden, und Rasse und Rasse machten die Zahlung aus. Das Schwert, das der Mann bei der feierlichen Übergabe der Braut überreichte, war das Zeichen, daß sie jetzt in seine Gewalt übergegangen war. Die Ehe wurde bei den Germanen besonders rein und heilig gehalten.

War kein Krieg, so war die Jagd die einzige Beschäftigung der Männer; im Kampfe mit Wölfen, Bären und Ebern, die neben Wisent und Elen die Wälder füllten, bildeten sie sich zu mannhaften Kriegeren aus. Merkwürdig erschien den Römern ihre Abneigung, in der Wirtschaft mitzuarbeiten; die tapferen und kriegerischen Männer lagen im Frieden faul daheim; Schlafen, Trinken und Würfelspiel vertrieben ihnen die Zeit. Ihre Spielwut erschien den Römern grenzenlos. Ohne Verständnis für die ungebändigte Leidenschaft des Naturmenschen und die abenteuerliche Lust an Gefahr, begriffen sie nicht, wie sie selbst ihre Freiheit einsetzen konnten, wenn die Habe dahin war. Haus und Feld machten ihnen wenig Sorge. Die Frauen hatten ein schwereres Loß, da die Erziehung der Kinder und die Wirtschaft allein in ihrer Hand lagen; sie hatten die Axt nicht weniger als